

Offener Brief

an den Vorstand der Deutschen Bahn AG, die Gewerkschaften EVG & GDL
und die Politiker der BRD

Seit jeher findet das Bahn-Bashing statt. Damit haben wir Eisenbahner uns irgendwie arrangieren können. Geschehen irgendwo in der fernen Welt Bahnunglücke, so sind wir Eisenbahner in Deutschland es gewohnt, dass man uns und unsere Arbeit unter die Lupe nimmt, dass selbsternannte Experten uns zu Gefahrenquellen degradieren und uns unserer Kompetenzen berauben.

Nun kommen auch noch Autoren von Zeitungen dazu und stellen die Berufe im Eisenbahnwesen als überbewertet dar. Wir als Eisenbahner haben eigentlich nur noch, nach Aussage vieler Autoren und einzelner Experten, die überwachende Funktion, haben nur noch eine bedeutungslose Tätigkeit in diesem doch so spielanmutenden System Eisenbahn.

Jetzt nimmt diese Form des Bashing's allerdings Formen an, die wir als Eisenbahner aller Generationen nicht hinnehmen möchten und auch nicht werden... ES REICHT!!!!

Seit die Bahnreform 1994 angestoßen wurde, ist diese vor allem unter Herrn Mehdorn unter Zuhilfenahme diverser Einsparprogramme vorangetrieben worden. Personal wurde als Kostenfaktor in Massen abgebaut, rollendes Material wurde in ganzen Zügen zum Schrotthändler gefahren und entsorgt, welches uns heute schlichtweg fehlt. Stellwerke wurden zentralisiert, Personal in der Fläche zusammengezogen und abgebaut. Wir wissen alle, dass diese Liste noch unendlich weiter geführt werden könnte.

Nun, 19 Jahre später, nehmen die Sparkurse Formen an, die sich nicht mehr wirklich verbergen lassen. Züge bekommen bei Unregelmäßigkeiten Verspätungen, weil Schichtpläne so eng gestrickt werden, dass das Personal im Fall des Falles nicht zur Verfügung steht, weil es keine Pause bekommt, mit einem Zug kommt, welcher Verspätung hat oder aufgrund unzureichender Schichtübergänge fehlt. Eine Stadt wird sukzessive vom Schienennetz getrennt, weil das Personal an seine Belastungsgrenzen geraten ist und man sich dann wundert, dass diese ausfallen. Das Personal in allen Basisbereichen schiebt mittlerweile Überstunden vor sich her, die selbst bei gutem Willen definitiv nicht abbaubar sind.

Es ist ein offenes Geheimnis, dass vor allem bei der DB AG der Altersdurchschnitt immens hoch ist und ein großer Teil der „alten Hasen“ in den nächsten Jahren in den Ruhestand / die Rente gehen wird und dies in einer Größenordnung, die jeden anderen Betrieb an den Rand der Existenzgefährdung bringt. Es ist zu bezweifeln, ob dieser Personalverlust, vor allem aber der immense Wissensverlust der Alten in kurzer Zeit kompensierbar ist.

Bei der Bahn gibt es kaum ein Berufsbild, das nicht einer gewissen Verantwortung unterliegt. Dafür bedarf es zwingend gut ausgebildetem und spezialisiertem Personal. Leider ist eben nicht jeder Kandidat der sich bewirbt auch geeignet. Man sollte endlich beginnen, darüber nachzudenken, woran es wohl liegen mag, dass uns die qualifizierten Bewerber ausgehen. Dass der größte Teil von uns Eisenbahnern ihren Job gerne und aus Überzeugung, gar aus Ehrgefühl machen, muss hier nicht erwähnt werden.

Wir können den Unmut vieler Reisenden verstehen, wenn die geplanten Fahrten, egal ob morgens und abends zu Pendlerzeiten oder aber die Urlaubsreisen verschoben und/oder geändert werden müssen. Auch haben wir Verständnis für die alltäglichen Beeinträchtigungen, die Pendler und Reisende auf ihren Fahrten erdulden und über sich ergehen lassen müssen. Denn auch wir sind oft genug selbst Reisende und sei es nur vom und zum Dienst.

Jedoch haben wir kein Verständnis, wenn immer die Mitarbeiter an der Basis, die alles dafür geben, dass der Laden läuft, als Deppen der Nation dargestellt werden. Oft genug müssen wir unseren Dienst mit Notlösungen oder Kompromissen leisten und wissen selbst nicht, was uns erwartet.

Hinzu kommt der fast alltägliche Konflikt mit den Reisenden, der sich als eine extreme Belastung im Berufsalltag der Kollegen mit Kundenkontakt entwickelt. Wenn die Mitarbeiter dann aber, bis auf Ausnahmen, von den Führungskräften keinerlei Rückhalt bekommen, von den Medien, der Politik und der Chefetage eine auf den Deckel bekommen, weil ein Zug liegengeblieben ist, wenn die Technik streikt, die Klimaanlage ausgefallen sind oder Personal den sich erarbeiteten Urlaub angetreten hat und dann auch noch Personal krank wird, so bringt all dies das Fass irgendwann zum Überlaufen.

Wenn wir uns die Liste der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder anschauen, so vermissen wir den gelernten und erfahrenen Eisenbahner in diesen Ebenen. Menschen, die in Kooperation mit Kaufleuten ein Gleichgewicht in der Führungsebene bilden, in einem Unternehmen und System welches nicht nur von Zahlenakrobaten geführt werden darf.

Aber wer leitet denn das Unternehmen? Menschen, die in kaufmännischen Bereichen studiert, aber wenig Erfahrung und Fachwissen vom System Bahn haben. Erkennbar daran, dass man eben den Teamgeist einfordert, wie unlängst von Herr Döring (FDP). Kennt dieser Herr eigentlich die Bedeutung des Wortes „Teamgeist“ ?

Wie kommt jemand wie Herr Döring ohne Vorkenntnisse in den Aufsichtsrat des Konzerns DB AG? Welche Referenzen hat er für seine Berufung, Ernennung und Wahl aufgezeigt? Und wieso stellt er sich medienwirksam vor die Menschen, denen er als Aufsichtsratsmitglied verpflichtet ist und fordert Sie auf, Arbeitsrecht zu missachten, um dann Tage später, kurz vor der Bundestagswahl, in einem Video auf YouTube seine Aussagen zu revidieren???

Wir vermissen gerade jetzt ernste und mahnende Worte vom Chef Herrn Dr. Grube. Er, der sich seit seinem Antritt als Chef immer sehr nah an den Mitarbeitern zeigte, sollte doch wissen, wie dieser Teamgeist bei uns Eisenbahnern aussieht!

Warum lassen Sie, Herr Dr. Grube, es zu, dass wir gerade so derb in den Medien zerrissen werden? Ihnen muss doch bewusst und klar sein, dass Sie die Scherben Ihres Vorgängers beseitigen müssen und wir alle mit ganzer Kraft dabei aktiv behilflich sind. So zeigen Sie uns gegenüber bitte auch, wie ein Chef agieren sollte und stärken uns in diesen Tagen durch eine klare Haltung und Position den Rücken. **Ein guter Chef steht auch in schlechten Zeiten zu seinem Personal und zeigt die Richtung.**

Und wo sind unsere Gewerkschaften? Warum liest man dort immer nur kleine Statements und kein Schlag mit der Faust auf den berühmten Tisch? Ist es gerade jetzt zu viel verlangt, dass Sie sich vor die Menschen stellen, die auf Sie hoffen und Ihnen durch Beitrittserklärungen ihre Loyalität erklärten? Oder ist es wieder nur das übliche verbale Dampf ablassen? Sie, die Gewerkschaftsfunktionäre, ebenfalls als Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat aktiv, dienen als Interessenvertreter den Mitarbeitern, nicht wir Ihnen als Gewerkschaftern.

Sie alle lassen zu, dass die Medien uns und unsere Arbeit so maßlos in den Dreck ziehen. Sicher ist ein verschmierter, malochender Rangierarbeiter nicht so schön für die Kamera oder fürs Image der Bahn wie ein gestylter Business-Man. Dass wir da unten aber zu kämpfen haben, sollten gerade Sie alle der Öffentlichkeit und der Medienlandschaft klar machen.

In den Medien ist doch eines klar: Ein Zug, der mit Verspätung ankommt und weiterfährt, hat diese Verspätung nur, weil der Lokführer keine Lust hatte, schneller zu fahren. Lieber wollte er die schöne Landschaft genießen. Der Fahrdienstleiter, der im Stellwerk eigentlich die Fahrstraße legen soll, hat einfach keine Lust und lässt den Zug vor dem Bahnhof stehen, weil das Essen schmeckt und man sich dabei nicht stören lassen will. Die Zugbegleiter, die den eh schon genervten Reisenden erklären müssen, dass die Klimaanlage defekt ist, räumen den Wagen auch nur deswegen, weil sie die Reisenden ärgern möchten und deswegen die Klimaanlage per Sicherung abgeschaltet haben. Alles was eintritt, passiert und richtig schief geht, passiert nur, weil wir Eisenbahner es so wollen und den Betrieb absichtlich stören und manipulieren. Und wenn die Bahn auch noch die Preise erhöht, dann nur aus dem Grund, weil sich die Bahner allesamt die Taschen vollhauen, um es daheim mit vollen Händen auszugeben.

Aber wie sollten wir das tun?!

Kurze Übergänge, verlängerte Schichten aufgrund von Störungen, durch Personalmangel und geplatzte Dienstübergänge verursachte Zusatzdienste, ...
Wo bleibt da überhaupt noch Zeit?

Mit jedem neuen Tarifvertrag versucht man Sozialleistungen, wie Jobtickets, Familienheimfahrten etc. weiter zu reduzieren, Zuschläge für Wochenend-, Feiertags- und Nachtdienste am liebsten abzuschaffen oder zumindest auch noch zu versteuern. Und wenn nicht durch den eigenen Konzern, dann durch die Politik. Das Durchschnittsgehalt ist schon lange mehr ein Schmerzensgeld, als eine gerechte Entlohnung für Wechselschichten, Sonn- und Feiertagsarbeit, wenig soziale Kontaktpflege und leider immer mehr Aufgaben, Verantwortung und Stress in unseren Tätigkeitsbereichen.

Die Führungsebenen bekommen jedes Jahr einen guten Bonus, für Einsparmaßnahmen oder fürs Erreichen der von Führungskräften vorgegebenen Zielvorgaben und Umsatzzahlen, beispielsweise im Bordservice.

Aber die einfachen Mitarbeiter an der Basis, die täglich dafür sorgen, dass die Bahnen rollen, die Züge pünktlich aus der Wartung kommen, die mit Knochenarbeit versuchen die Züge wieder kundentauglich zu machen, wenn eine Horde Feierwütiger den Zug in ein Schlachtfeld verwandelt hat, die Tag für Tag und Nacht für Nacht auf den Lokomotiven, den Stellwerken, den Bahnhöfen, den Werkstätten, den Betriebszentralen und im Bordservice Ihren Wechseldienst tun, gehen (wie 2013 trotz gigantisch gutem Geschäftsergebnis) leer aus.

Ist das eine gerechte Belohnung für den aufopfernden Dienst am Kunden und der Tatsache, dass der kleine Mann das Geld verdienen überhaupt erst möglich macht???

Wir möchten nicht alles am Lohn und an der Entlohnung messen. Manchmal ist ein lobendes Wort mehr wert als ein dickes Gehalt, aber selbst das ist oftmals nur Wunschdenken. Wir müssen funktionieren. So steht es ja im Arbeitsvertrag. Aber die Zeiten, in denen man dem Mitarbeiter mit auf seinen Posten wartenden Arbeitslosen drohen kann, sind ein für allemal vorbei. Wir Bahner haben durch die Medien, jedoch am meisten durch die Ära Mehdorn, so sehr an Ansehen verloren, dass unsere Berufe nur noch von wirklichen Enthusiasten erlernt und ausgeübt werden. Zeiten, in denen der Bahner-Nachwuchs in der Familie rekrutiert wurde, sind Vergangenheit. Mein 14-jähriger Sohn sagte wörtlich: **„Papa, ich soll zur Bahn? Nein, bei aller Liebe. Die Bahn ist doch daran Schuld, dass ich 2/3 meiner Freizeit ohne Dich auskommen muss!“** Diese Aussage war bezeichnend für die Situation die sich uns darbietet, aber keiner der Herren da oben auch nur wahrhaben will.

Von daher fordern wir, dass Sie uns Eisenbahner als Menschen behandeln und uns und unser Engagement wertschätzen. Erkennen Sie alle an, dass in der Vergangenheit Fehler gemacht wurden und geben Sie offen zu, dass nicht die Mitarbeiter daran Schuld haben, wie sich das Unternehmen entwickelt hat, sondern die Fehler weiter oben entstanden. Stehen Sie endlich zu den Menschen, die täglich dafür sorgen, dass der Betrieb läuft. Suchen Sie nicht immer erst bei diesen Menschen, die täglich Überstunden machen und ihre Familien oftmals hinter den Job stellen, den Fehler oder die Störungsquelle. Beziehen Sie Position, stärken Sie denen den Rücken, die es nun nötig haben und verstecken Sie sich nicht einfach!

Wir alle sind die Bahn. Wir sind die Zukunft unserer Unternehmen.
Wir sind das Unternehmen!!!

Stellvertretend für viele Kolleginnen und Kollegen,

mit freundlichen Grüßen

Robert Mewes, IGE
David Conrad-Fürstenberg, DB FV AG